Die Wartburg.

Deutsch-evangelische Wochenschrift

Organ für amtliche Kundgebungen des Zentralausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, des Deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark (Oesterreich), des Wehrschatzbundes, des Luthervereins.

Begründet von **Geh. Kirchenrat D. Friedrich Meyer** in **Zwickau** und von **Konsistorialrat D. R. Eckardt** in **Meuselwitz** (S.-A.). Verlag: **Arwed Strauch** in **Leipzig.**

Schriftleiter: **Pfarrer G. Mix** in **Guben** (N.-Laus.) [für das Deutsche Reich], **Pfarrer Otto Riedel, Klosterneuburg** (Niederösterreich) [für Oesterreich]. Zusendungen sind zu richten in reichsdeutschen und allgemeinen Angelegenheiten an Pfarrer **G. Mix** in **Guben** (N.-Laus.), in österreichischen Angelegenheiten an Pfarrer **Otto Riedel in Klosterneuburg** (Niederösterreich), für die Verwaltung (Bezug und Versand), sowie für Anzeigen und Beilagen an **Arwed Strauch**, Verlag in **Leipzig**, Hospitalstr. Nr. 25. Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 1.62 M., den Buchhandel 1.50 Mk., in Oesterreich bei der Post 2 K 5 h, bei den Niederlagen 1 K 50 h. Unter Kreuzband vom Verleger fürs Deutsche Reich 1.90 Mk., für Oesterreich 2 K, fürs Ausland 2.15 Mk vierteljährlich. — Einzelne Nummern 30 Pf. = 40 h. Anzeigenpreis 40 Pf. für die 4-gespaltene Petitzeile. Stellengesuche und -Angebote 20 Pf. Bei Wiederholungen Nachlaß laut Plan. Erteilte Aufträge können weder angehalten noch zurückgezogen werden. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Zurückweisung von Anzeigen, die zur Aufnahme nicht geeignet erscheinen, behält sich der Verlag vor.

Postzeitungspreisliste fürs Deutsche Reich Seite 422, für Oesterreich Nr. 5087. — Scheckkonto Nr. 105847 beim k. k. Postsparkassen-Amte in Wien.

Nr. 22. Leipzig, 2. Juni 1917. 16. Jahrgang.

Lutherworte fürs Lutherjahr

Sprüche und Stellen aus Luthers reformatorischen und erbaulichen Schriften

Von D. Buchwald

Zum 10. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis
(Bibelübersetzung)

Nun es verdeutscht und bereit ist, kann's ein Jeder lesen und meistern, läuft einer jetzt mit den Augen durch drei, vier Blätter und stößt nicht e i n mal an, wird aber nicht gewahr, welche Wacken und Klötze da gelegen sind, da er jetzt überhingeht, wie über ein gehobelt Brett, da wir haben müssen schwitzen und uns ängsten, ehe denn wir solche Wacken und Klötze aus dem Wege räumten, auf daß man könnte so fein dahergehen. Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist; aber den Wald und die Stöcke ausroden und den Acker zurichten, da will Niemand an. Es ist bei der Welt kein Dank zu verdienen.

Aus: „Ein Sendbrief vom Dolmetschen" 1530. Erl. Ausg. 65, 109.

Gebet

Herr, unser Gott, dein Wort ist unsres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Wir danken dir, daß du durch unsern Luther unserm deutschen Volke dein heiliges, teures Wort wieder rein und lauter und in unsrer Muttersprache geschenkt hast. Du hast uns in dieser schweren Zeit es wieder recht erfahren lassen, welchen Schatz du uns damit geschenkt hast. Was wären wir gewesen, wir in der Heimat, unsre Väter, Brüder und Söhne draußen vor dem Feind, ohne deines Wortes Licht, Trost und Kraft! Läßt deine Gnade uns wieder leuchten die ersehnte Sonne des Friedens, so laß uns nicht wieder versinken in Undankbarkeit und Verachtung deines teuerwerten Wortes! Wo dein Wort nicht leuchtet, da kann nichts andres sein denn Finsternis und irrige Wege. Davor behüte uns in Gnaden! Amen.

Vers

Wie einer lieset in der Bibel,
So stehet am Hause sein Giebel.

Luther.

Rechtfertigung

Das Gesetz Gottes ist unverrückbar; die Begierde im Menschen ist unüberwindlich; dem göttlichen Du sollst, steht entgegen das menschliche Ich kann nicht, dem göttlichen Du sollst nicht, das menschliche Ich muß. Diese beiden Grunderfahrungen Luthers gewannen ihre einschneidende Gestalt durch den Blick auf das letzte Gericht. Ganz unbezweifelt endete für den Glauben seiner Zeit das Leben des einzelnen wie der Verlauf der Welt in dem Gericht. Jesus war der Richter über die Lebendigen und die Toten. Je nach dem dieses Gericht ausfiel, kam der Mensch in den Himmel oder in die Hölle. Dort erwartete ihn unsagbare Seligkeit, hier erwartete ihn unsagbare Pein. Darum lag alles daran, daß man in diesem Gerichte vor Gott gerechtfertigt wurde. Gott mußte einen für gerecht erklären. Dann mied man die Hölle und kam in den Himmel. Wir mögen jetzt über diese Vorstellungen denken, wie wir wollen, ein tiefer seelischer Trieb liegt ihnen zugrunde. Der gewissenhafte Mensch hat das Bedürfnis, sich mit seiner ganzen Person vor der höchsten Stelle in der Welt, dem heiligen Gott, dessen Wille und Gesetz unverrückbar ist, zu rechtfertigen. Er hält es nicht aus, wenn er sich nicht darauf verlassen kann, daß er mit seinem innersten Sein vor der höchsten Gewalt besteht. Mag man mit Himmel und Hölle als sinnlichen Größen die Masse lenken können, dieses Bedürfnis, sein ganzes Leben aufzubauen auf der Gewißheit, mit der höchsten Stelle in der Welt im Reinen zu sein, haben nur wenige. Wer im gewöhnlichen Sinne fromm ist, verlangt etwa, daß sich Gott vor ihm rechtfertigt, warum er es im Leben nicht besser habe; nur der edle und ganz ernste Christ möchte sich vor Gott rechtfertigen, daß er nicht besser sei. Zumeist ist unser Gefühl von uns selbst so sicher und unbedingt, daß wir verlangen, alle andern müßten sich vor uns rechtfertigen; wenigstens richten wir sie, als ob wir den Maßstab der Maßstäbe in der Hand hätten. Erst durch schwere innere Erlebnisse kommt der Wahrhaftige dazu, sich mit seinem ganzen Sein und Wesen vor dem Auge der heiligen Allmacht zu stellen mit der Frage: Was bin ich wert? Hier handelt es sich also nicht um die Angst vor höllischem Feuer oder um das Verlangen nach himmlischer Wonne; sondern allein um die innere Ruhe und die innere Kraft, die von einem geregelten und sichern Selbstgefühl ausgehen. Die innerste

Kgl. Bibliothek -2 VI 17

Lebensfrage einer jeden Person, was sie als Ganzes wert sei für Gott und die Welt und an sich selber, wird immer nur von den tiefen und ernsten Seelen gestellt, die wissen, was eine Seele überhaupt bedeutet, und die eine Welt kennen, die, hoch über den Genüssen dieser Welt und der Ehre bei den Menschen, die Welt der höchsten Maßstäbe und geistigen Werte ist. Dies war im Grunde, was Luther in den Ausdrucksformen seiner Zeit bewegt hat.

Die Antwort auf jene Frage lautete für ihn niederdrückend: Ich bin nichts wert. Was der verlorne Sohn vor seinem Vater, was der Hauptmann von Kapernaum vor Jesus gestanden hat, das war auch seine Meinung von sich selbst. Solche Erkenntnis aber drückt nieder. Sich selbst immer sagen zu müssen, daß man nichts wert sei, macht entweder leichtsinnig oder lähmt. Das Vertrauen zu sich selbst bekommt einen schweren Stoß, und es liegt doch ein guter Teil unsrer Kraft in diesem Vertrauen. Ein Sträfling, ein Kind, dem man immer wieder einprägt, daß es nichts taugt, verliert den Halt, der in einem frohen Selbstgefühle liegt. Der Mensch, der sich nichts zutraut und vor einem jeden sich verkriechen möchte, wird schwach. Wer unter dem Druck des bösen Gewissens und seines verdammenden Urteils umhergeht, wagt höchstens zum Schein fest aufzutreten und fröhlich zu sein, in Wirklichkeit aber ist er in sich schwach und elend. Er stirbt so langsam innerlich ab; denn das Mark seiner Seele ist krank. Kinder, die unter dem Druck der beständigen Drohung ihrer Eltern, Schüler, die unter dem unaufhörlichen Schelten ihrer Lehrer stehn, leisten nichts und werden unglücklich oder böse. Wem man nichts zutraut, der schafft diesem Mißtrauen Recht und Grund. Der Mensch wird, was er sich und was man ihm zutraut. Wer unter der Last des eignen bösen Gewissens oder des göttlichen Zornes steht, der wird nur mit Anstrengung andern klar und fest ins Auge schauen, und auf allem, was er sagt und tut, liegt es wie bewußte Entschuldigung oder wie Trotz. Das Wort: „Werdet wie die Kinder" gilt auch für die, die ihr einstiges kindliches Selbstgefühl verloren haben und in sich unsicher geworden sind. Sie sollen lernen wieder in Gott neues Selbstgefühl zu gewinnen, wie die lieben Kinder in ihren lieben Eltern den Halt ihrer unmittelbaren Sicherheit haben.

F. Niebergall.

Zur Verdeutschung der kirchlichen Amtssprache

„... Da ward in deutschem Laut gesprochen
Der Zauberspruch der neuen Zeit —
Er geht mit uns im Zug der Heere,
Er geht mit uns im Wanderzelt
Und bauet jenseit blauer Meere
Uns eine neue Deutsche Welt!"

(Felix Dahn: An unsre Sprache)

Eine deutsch-evangelische Wochenschrift nennt sich die „Wartburg". Daß sie — dieser Bestimmung entsprechend — auch ihre Spalten dem Ausdruck des durch den Weltkrieg geweckten, siegfrohen Geistes der Befreiung der deutschen Muttersprache vom Ausländertum, von den Schlacken lateinischer, spätlateinischer und anderer Fremdkörper, von den Ueberresten humanistischer Bildung und gewichtig klingenden, innerlich hohlen Kanzleikrams angeblich rechtsgelehrten Ursprungs, geöffnet und diese Bestrebungen insbesondere auf kirchsprachlichem Gebiete warm unterstützt hat, wird von den meisten Lesern gewiß mit großer Freude begrüßt worden sein. Mit erfrischender Entschiedenheit und Sachlichkeit, fern von aller Einseitigkeit und Uebertreibung, legt der Verfasser des in Heft 13 des 15. Jahrgangs erschienenen Aufsatzes „Das Fremdwort in der Kirchensprache" den Finger auf die mannigfachen Mängel dieser Art und gibt in allgemeinen Umrissen die Richtlinien, die auf Besserung hinzielen. Einem Nichtgeistlichen sei es gestattet, auf dieser Bahn einen Schritt weiter zu tun und einen Hauptteil der Einzelvorschläge[1]) zusammenzufassen, die in dieser Richtung bisher gemacht worden sind, — gleichsam als Rüstarbeit für die erwünschte spätere Neuregelung, die allerdings zumeist den umständlichen Weg der kirchlichen Gesetzgebung erfordern dürfte.

1. Behörden und Beamte

Zweckmäßig bildet den Ausgangspunkt der Betrachtung die durch die jetzige Verfassung der altpreußischen Landeskirche geschaffene Vierteilung des Aufbaues der kirchlichen Verwaltungskörper: Kirchengemeinde, Kirchenkreis, Kirchenprovinz, Landeskirche — eine Gestaltung, die eine entsprechende Vereinfachung in den anderen weniger reichgegliederten Landeskirchen erfahren hat, sodaß auf diese die Anregungen sinnentsprechend anzuwenden wären. In Anknüpfung an meine früheren Untersuchungen möchte ich folgende Staffelung zur Erwägung stellen:

1) für die Kirchengemeinde (Parochie): Gemeindekirchentag oder Kirchengemeindetag (vereinigte Gemeindekörperschaften) — Gemeindekirchenamt (Gemeindekirchenrat);
2) für den Kirchenkreis (Diözese): Kreiskirchentag (Kreissynode) — Kreiskirchenamt (Kreissynodalvorstand);
3) für die Kirchenprovinz: Provinzialkirchentag (Provinzialsynode) — Provinzialkirchenamt (Konsistorium);
4) für die Landeskirche: Landeskirchentag (Generalsynode) mit dem Landeskirchenausschuß (Generalsynodalrat) — Landeskirchenamt (Evangelischer Oberkirchenrat).

Der Vorzug dieser Ausdruckswahl ist ihre ebenmäßige Durchbildung, Durchsichtigkeit und Folgerichtigkeit, indem grundsätzlich die ständig vorhandenen, vorbereitenden und ausführenden Behörden durchgängig mit (Kirchen-) Amt, die nur zeitweilig in Tätigkeit tretenden, beschließenden Körperschaften (ähnlich wie andere gesetzgebende Gebilde: Reichs-, Land-, Provinziallandt-, Kreistag) mit (Kirchen-)Tag betitelt werden; hieraus folgt die leichte Erkennbarkeit und Umgrenzung der gegenseitigen örtlichen und sachlichen Geschäftsbereiche. Zudem ergibt sich der Vorteil, daß gegenüber der bisherigen Benennung der Ausführungsdienststellen der unteren

---

[1]) Glatzer: Gut deutsch in der kirchlichen Rechtssprache, Glaube und Tat, Frankfurt a. M. 4. Jahrgang (1910) S. 3 fg.; Glatzer: Gut deutsch in der kirchlichen Behördensprache, Deutsche Welt, Wochenschrift der Deutschen Zeitung, Berlin XIX S. 69 fg. (1916); Schwandt im „Evangelischen Kirchenvorstand 1915/6 Heft 2,3; Klotz und Schwen im Neuen Sächsischen Kirchenblatt, Jahrgang 1915; Koch in der Preußischen Kirchenzeitung vom 9. Mai und deutschen Welt XVII, S. 481; Mehl im deutschen Pfarrerblatt, Mai 1916 u. a. m. Schwandt bringt a. a. O. ein ausführliches Verzeichnis von Verdeutschungsvorschlägen kirchenrechtlichen Inhalts.

und obersten Stufe (Gemeindekirchen-, Evangelischer Oberkirchen r a t), sowie gegenüber der hieran anschließenden Vorschläge für die Mittelstufen: Kreiskirchen r a t (Kreissynodalvorstand), Provinzialkirchen r a t (Konsistorium) die wenig wohltönende Verquickung der Gesamt- und der Einzelpersonenbezeichnung mit demselben Ausklange „Rat", der für die Behördenmitglieder nach wie vor nicht vermeidbar sein dürfte, ausscheidet. Die von anderer Seite gewünschte Verbindung mit „-Behörde" (Oberkirchenbehörde statt EOK; Gau-, Gemeindekirchenbehörde für Konsistorium, GKR.) umschifft zwar gleichfalls jene Klippe, bringt jedoch einen reinen Gattungsbegriff in die Sonderbenennung hinein, die dadurch vielleicht nicht mehr kennzeichnend genug erscheint; denn Kirchen b e h ö r d e n sind alle diese mit Machtbefugnissen ausgestatteten Dienststellen. Man wünscht wohl eine engere Umgrenzung, eine Verselbständigung im Namen ausgeprägt zu sehen — dies wahrscheinlich der Grund, weshalb auch sonst diese Art der Wortbildung im Amtssprachschatze selten auftaucht (m. W. nur in der k. bayr. Obersten Steuerspruch- und Obersten Baubehörde, sowie in der Lübecker Oberschulbehörde). Hingegen wäre die Anfügung der Bezeichnung „-Amt" vom Standpunkte der Aehnlichkeit dienstlicher Namengebung auf öffentlich rechtlichem Gebiete vertretbar, wiewohl eigentlich dann auch hier der G a t t u n g s begriff „Kirchenamt" wiederkehrt. Zunge und Ohr haben sich aber an die Lautbilder gewöhnt, wie sie die große Zahl der Reichs-, Landes-, Provinzial- und Kreis ä m t e r — vom Reichsschatz- und Oberbergamt bis zum Landrats- und Postamt hinunter — darstellen. Auch für die Kirchenverfassung dürfte der Einbürgerung der neuen Begriffe, z. B. „Gemeindekirchenamt zu St. Pauli in der Stadt H.", „Kgl. Provinzialkirchenamt in Magdeburg", „Preußisches Landeskirchenamt" nichts im Wege stehen. Würde man zur Wahrung des einheitlichen Grundsatzes den Kreissynodalvorstand in „Kreiskirchenamt" umprägen, so ist selbstverständlich, daß diese Gleichgestaltung der Titel für die Ausführungsdienststellen der vier Stufen („Amt") nicht deren entsprechende Gleichstellung bedeuten oder auch nur vermuten lassen soll; der bisherige Kreissynodalvorstand bleibt als gewählter Ausschuß zur Erledigung der in § 55 KG. u. SO. enthaltenen Obliegenheiten hinter den leitenden Befugnissen der eigentlichen Verwaltungsbehörden der anderen Stufen zurück. Ueberhaupt ist es, wie es auch sonst oft hervorgehoben wird, nicht der Zweck des Titels, eine g e n a u e Umschreibung der Amtsaufgaben zu bieten — ein solches Erfordernis wäre an die frühere altertümliche Benennung nicht zu stellen und daher ebensowenig gegenüber der Verdeutschung zu erheben: Die Einbürgerung aller Amtsnamen, wie auch sonstiger Fachausdrücke beruht auf stillschweigender Anerkennung durch die mit ihrem Gebrauche befaßten Personen und durch den Verkehr, also durch die Gewöhnung und das Gewicht ihrer inneren Berechtigung, ihrer Volkstümlichkeit und nützlichen Verwendbarkeit. Man stelle daher nicht an neue Kennwörter höhere Ansprüche als an die uns durch die Uebung zu Unrecht vertraut gewordenen alten Ausdrücke!

Wenn für die bisherigen Synoden Hilfsbegriffe, die in „-Tagung" enden, vorgebracht werden (Landeskirchen-Kirchenprovinz t a g u n g, Kirchenkreis t a g u n g), so steht dem das Bedenken entgegen, daß der rechtswissenschaftliche und der alltägliche Sprachgebrauch darunter die Tätigkeit des Versammeltseins oder einen bestimmten Zeitabschnitt dieser Tätigkeit, nicht die Körperschaft selbst, versteht. Die auf Beseitigung des Wortes „Provinz" als eines ersetzbaren Fremdbestandteiles hinzielenden Bestrebungen, die in den L a n d s c h a f t s- oder G a u-kirchentag und -Rat wünschen (Koch, Mehl), scheinen zu weitgehend, da dann die räumlichen Beziehungen zu den doch einmal gegebenen staatlichen Geltungsgrenzen verwischt und verdunkelt werden; man mag für die Landeseinteilung den Gau, die Mark oder Landschaft anstelle der Provinz erhoffen, ein V o r a n s c h r e i t e n in der Wahl einer dieser Neubenennungen für kirchenrechtliche Begriffe dürfte sich nicht empfehlen! Ein weiterer Vorschlag geht dahin, für Kirchenkreis Propstei, für Kreissynode Propsteitag, für Kreissynodalvorstand Propsteirat einzuführen, anknüpfend an die Verdrängung des Superintendenten durch den Propst, wie er sich schon in Schleswig-Holstein findet. Da im Gegensatz zu jenen beiden Ausdrücken der „praepositus" als Propst völlig eingedeutscht ist, so scheint von diesem Gesichtspunkte aus gegen die erweiterte Begriffsanwendung nichts einzuwenden zu sein, wenn dann auch allerdings hier die K r e i s behörde als solche nicht hervorgehoben würde und im übrigen der Propstei r a t wiederum aus dem hier angeregten Rahmen der Gleichmäßigkeit der Benennung („Amt") herausfiele. Zieht man hingegen die reine Durchführung des oben entwickelten Musters („Tag", „Amt") vor, so könnte der Kreispfarrer, in den der bisherige Superintendent, Dekan umzutaufen wäre, auch dem „Kreiskirchenrat" weichen, dessen Titel zugleich den Rang des Aufsichtsbeamten (Preußen: Rat 4. Klasse) zum Ausdruck brächte. Wenn das Bruns'sche Verdeutschungsbuch des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins für „Parochie" außer Kirchgemeinde noch Kirchspiel, Pfarrgemeinde, Pfarrsprengel, Pfarrbezirk*) zur Wahl stellt, so erhellt daraus der Reichtum der deutschen Sprache auf diesem Sondergebiete, die Mannigfaltigkeit der Ersatzmittel, unter denen das geeignetste für die amtliche Festlegung zu finden wäre. — Mit der durchgängigen Verdrängung des in der lateinischen Ursprungsform völlig verbliebenen Wortes „Pastor" durch den längst eingedeutschten „Pfarrer", (letzterer eine Umwandlung deutscher Art aus dem griechischen παροχος, wie Mehl treffend es bezeichnet) und der „Parochianen" durch Kirchgemeindeglieder, Eingepfarrte, Pfarreingesessene sind wir in den Bereich der Einzelpersonbezeichnungen hinübergeschritten und wollen die „Diözesanen" in den Kreiseingepfarrten oder Kirchkreiseingesessenen, die „Synodalen" je nach der Stufenordnung in den Kirchkreis-, Provinzialkirch-, Landeskirchverordneten (vergl. Stadt-, Gemeindeverordneter), den Präses der Provinzialsynode im V o r s i t z e n d e n des Provinzialkirchentages aufgehen lassen. Daß die Konsistorialräte den K i r c h e n r ä t e n (je nach Dienstrang und -Stellung: Ober-, Geheimer-, Geheimer Ober-, Wirklicher Geheimer Oberkirchenrat), die rechtswissenschaftlich vorgebildeten vielleicht den Regierungs- oder Rechtsräten Platz machen sollen, ist wiederholt gefordert worden. Da für den „Generalsuperintendenten" der Bischofstitel, den manche gern sähen, wohl kaum Eingang

*) Vielfach ist dafür auch das Wort „Kirchfahrt" gebräuchlich.

finden wird, so dürfte hier auf den Wirkungskreis zurückzugreifen, also Provinzial(haupt)pfarrer oder „Oberpfarrer, ähnlich dem Militäroberpfarrer, zu wählen sein, wenn nicht unter Ausschaltung der Hervorkehrung des Zuständigkeitsgesichtspunktes die Bezeichnung „Landespropst" (vergl. Feldpropst), die mangels eines gemeinsamen höchsten landeskirchlichen Geistlichen Preußens nicht irreführend wäre, vorgezogen würde. Daß die weiteren Vorstandsbeamten: Präsident, Direktor, wie die sonstigen Zugehörigen der mittleren und höchsten Behörden — Assessor, Sekretär, Revisor, Inspektor, Rendant, Kalkulator, Supernumerar, Assistent, Diätar usw. — eine Aenderung ihres Dienstnamens zweckmäßig nur gleichzeitig mit einer Neuordnung dieser Bestimmungen für die allgemeine Staats- und die anderen staatlichen Sonderverwaltungen erfahren können, ist mit Recht betont worden. Für „Präsident" und „Direktor" macht ein hoher geistlicher Würdenträger der Landeskirche selbst den Hilfsausdruck „Obmann" geltend — ein Ausdruck, den Oesterreich längst für die Vorstände seiner Volksvertretungen (Obmann, Obmannstellvertreter) kennt. Selbständig ließe sich der Departementsrat durch Bezirksrat, der Dezernent durch Sachbearbeiter, der Expedient durch Abfertigungsbeamter beseitigen, wie auch der Königliche Kommissar der Landes- und Provinzialkirchtage ein Kgl. Bevollmächtigter werden könnte. Gegen die in Erörterung gezogene Abschaffung der altertümlichen Abstufung innerhalb der Geistlichen einer und derselben Kirche (P. prim., sec., Senior, Subsenior, Diakonus, Archidiakonus, Vikar, usw.) und ihre Verdeutschung durch Oberpfarrer, Zweiter Pfarrer, Hilfspfarrer für festbegründete Stellen, sonst Hilfsgeistlicher, ferner gegen die Verwendung von „Pfarrer a. D." statt Pastor em., von „gewählter oder berufener" Pfarrer statt Pastor des., sowie von Pfarr- und Predigtamtsanwärter statt cand. rev. min. und cand. theol. sind, soweit ersichtlich, Einwendungen nicht erhoben worden; Mehl schlägt im Falle der Verwaltung einer Pfarrstelle den Ausdruck „Pfarrer", sonst durchgängig „Prediger", entsprechend „Hilfspfarrer" und „Hilfsprediger" vor. Der vorbezeichnete hohe geistliche Kirchenbeamte befürwortet übrigens als Altersauszeichnung für die Pfarrer den Titel „Geistlicher Rat" (so schon in der katholischen Kirche); vielleicht könnte dann der Kreispfarrer (Propst) entsprechend mit der Würde eines Geheimen Kirchenrats, wie die gleichgeordneten Staatsbeamten (Geh. Regierungs-, Bau-, Post-, Medizinal-, Forstrat) geehrt werden.

2. Verwaltungssprache

Und wieviel ließe sich, wenn wir hier neben den Personen- und Körperschaftstiteln nur einen kleinen Ausschnitt der sonstigen kirchlichen Rechtssprache ins Auge fassen, in unser geliebtes Deutsch übertragen, ohne daß die bewährte, ehrwürdige Ordnung einer jahrhundertelangen Entwickelung innerlich gestört würde! Dem Vorbilde der weltlichen Verwaltungsbehörden in der Ausschaltung entbehrlicher Fremdfachausdrücke kann unbedenklich gefolgt werden. Als vollgültiger Ersatz ist längst anerkannt: Dienstanweisung, Vollzugsvorschrift (Instruktion, Regulativ), Satzungen (Statuten), Dienstbereich (Departement, Ressort), Haushaltsplan (Etat), Haushaltsausschuß (Budgetkommission), wie auch sonstige „Ausschüsse" (Kommissionen, da der Auftrag — commissio — selbstverständlich ist!), Abgeordneter (Deputierter), Abordnung (Mandat), Berechtigungsausweis (Legitimation), Vollversammlung (Plenarsitzung), Gruppe (Fraktion), Besuchs-, Anwesenheitsziffer (Frequenz), Zuruf (Akklamation), Mehrheit, Minderheit (Majorität, Minorität) Nachprüfung (Revision), Entschließung (Resolution), Gutachten (Votum), Rückgriff (Regreß), Einspruch (Rekurs), Niederschrift, Verhandlung (Protokoll), Vordruck (Formular), Amtsstelle (Instanz) — Rechtszug, Dienstweg (Instanzenzug), Unterverteilung, Umlegung (Repartition), Vollstreckung (Exekution), Ruhegehalt (Pension), Sachverzeichnis (Inventar), Zwangsurlaub, vorläufige Dienstenthebung (Suspension), Vermächtnis (Legat), Ordnungsstrafe (Disziplinarstrafe).

Und weitere Verbesserungen für kirchliche Sonderbezeichnungen: Kirchliche Gebührenordnung (Stolgebührenordnung), Gebührnisse (Benefizien), Ausstattung (Dotation), Stiftungsgeld, Stiftung (Stipendium), Stiftungsstamm, Hilfsstiftung (Fonds), Opfergabe (Kollekte), Sachleistung (Naturalleistung), Hinterbliebene (Relikten), Kirchenzucht (Disziplin), Kirchschutzherr, Kirchschirmvogt (Patron), Kirchamtsbereisung, Kirchschau (Visitation) [die Schwandt'schen Vorschläge „Kirchpfleger" für Patron und „Kirchfest" für Visitation scheinen nicht das Kennzeichnende zu treffen], Amtserledigung, Fehlstelle (Vakanz), Amtsweihe (Ordination), Amtseinweisung (Installation); Einsegnung, Jugendweihe (Konfirmation), Einsegnungskinder, Eingesegnete (Konfirmanden); Gnadenmittel (Sakrament), Lehranstalt (Seminar) u. dgl. Ein Blick in die Kirchenordnungen, Vermögensgesetze, „Verwaltungsordnungen" usw. lehrt, wie stark die kirchliche Amtssprache noch von Fremdbestandteilen durchsetzt ist, die sich unbeschadet der Deutlichkeit der Ausführungen bei einigem guten Willen ausmerzen ließen. So enthält § 67 der altpreußischen KG. u. SO. allein 6 solche vermeidbare Rückstände undeutschen, sonst längst überwundenen Kanzleiwesens! Wird allgemein mehr und mehr der Sinn für die Sprachreinheit geschärft, so erhalten wir künftig von vornherein Gesetzentwürfe, die den berechtigten Wünschen auch auf diesem Gebiete entsprechen, wie die neueren Staats- und Reichsgesetze, die dank des Zusammenwirkens der Behörden mit dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein einen erheblichen Fortschritt in dieser Hinsicht bedeuten.

Nicht Kern- und Lebensfragen, sondern reine Aeußerlichkeiten haben wir in den Kreis der Erwägung gezogen. Aber gerade in diesen förmlichen Dingen wäre, wie bereits oft wiederholt worden ist, ein Handinhandgehen mit den Forderungen eines eben jetzt so notwendigen Deutschbewußtseins leicht möglich und erreichbar. Zweifellos würde die Verbannung der dem nichtgeistlichen und dem nichtwissenschaftlich vorgebildeten Gemeindegliede unverständlichen Fremdbezeichnungen eine **Vervolkstümlichung** kirchlicher Einrichtungen fördern, damit aber allgemein den Sinn für kirchliche Verhältnisse und Bedürfnisse beleben und die oft erstrebte tätige Mitwirkung dieser Kreise am Aufbau des Gemeindelebens begünstigen. — Dies wäre eine segensreiche Frucht und ein dauernder Ertrag der Erweckung des deutschen Geistes, des deutschvölkischen und deutschsprachlichen Selbstgefühls in schwerer, eiserner Kriegszeit, zugleich eine schöne Festgabe für das 400**jährige Gedenken** des großen

Tages von Wittenberg, dem wir — hoffentlich unter dem Schutze eines ehrenvoll errungenen Friedens — in diesem bedeutsamen Jahre 1917 entgegengehen! Möge auch diese „Wartburg“-Zeitschrift ihrerseits zur Verwirklichung des schönen Zieles weiter beitragen:

„Dem deutschen Volke zur deutschen Lutherbibel die rein deutsche Sprache in Wort und Verfassung!“

Kiel. Regierungsrat Dr. Glatzer.

Wochenschau

Deutsches Reich

Gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes wenden sich nicht nur Kundgebungen der Zweigvereine des Evangelischen Bundes, sondern vor allem auch der Synoden. Wie im Königreich Württemberg und Sachsen wird die Sache demnächst auch in Braunschweig zur Verhandlung kommen, wo von der Landesversammlung ein Antrag zur Jesuitenfrage eingebracht worden ist. Man sieht, welche Beunruhigung durch den höchst unzeitmäßigen Bundesratsbeschluß in weite Kreise der evangelischen Bevölkerung getragen worden ist. Wir hätten wahrhaftig andere und wichtigere Dinge zu tun, als uns um die Jesuiten zu streiten. Aber die Reichsleitung hat es ja nicht anders gewollt.

Eine seltsame Paritätsklage. In der „Köln. Volkszgt.“ wird lebhaft beklagt, daß katholische Theologiestudierende bei der Beförderung zu Offizieren zurückgesetzt werden. Es geschieht dies unter der Ueberschrift: „Freie Bahn für alle Tüchtigen“ und mit der bitteren, Mißtrauen säenden Schlußbemerkung: „Wie lange müssen wir Katholiken uns diese Zurücksetzung neben so vielen anderen auf allen Gebieten gefallen lassen.“ Das ist wirklich ein starkes Stück und nur als Hetzerei übelster Sorte zu verstehen. Denn die „Köln. Volkszeitung“ weiß ganz genau, daß die katholischen Theologen im Frieden durch ein Ausnahmegesetz tatsächlich vom Militärdienst befreit sind. Wie denkt sie sich also die Zukunft dieser zum Offizier beförderten Studenten unter den gegenwärtigen Militärverhältnissen nach Beendigung des Krieges? Ja, wenn sie noch für Abschaffung jenes Ausnahmegesetzes zugunsten der katholischen Theologen einträte! Aber daran ist kein Gedanke! O Logik!

Österreich

Kriegsnachrichten. Fürs Vaterland starben aus Wien: Theo Kögler, Beamter, Werner Schütte, Privatbeamter, Karl Weichelt, Steindrucker, Johann Weniger, Installateur, Anton Wessely, Kistenerzeuger. — Der evangelische Feldkurat Michael Fehér wurde am 4. Februar, als er nach einem Feldgottesdienst die Verwundeten einer Divisions-Sanitätsanstalt besuchen wollte, unterwegs durch einen Schrapnellschuß schwer verwundet; nach 6-wöchentlichem Leiden gab er am 20. März im Militärspital zu Dejwitz bei Prag seinen Geist auf. — Vikar Otto Lohmann in Heidenreichstein erhielt die Königlich preußische Rote-Kreuzmedaille 3. Klasse für seine Bemühungen um Unterbringung reichsdeutscher Kriegerwaisen. — Der Kriegsfürsorgeausschuß der evangelischen Gemeinden in Wien hat von den bis Ende 1916 eingelaufenen K 250.497.15 und K 9000 Rente im gleichen Zeitraume K 98.066.47 für Verwundetenpflege und K 129.154.01 für Unterstützungszwecke verausgabt. Die Verwundetenpflege wurde im Diakonissen-Krankenhause, im Theologenheim und in Kierling an 653 Mann (Offiziere und Soldaten) in 38.510 Tagen geübt, also durchschnittlich 105 Mann täglich das ganze Jahr hindurch; die vorjährige Leistung erscheint dadurch etwas überschritten. — Das Erholungsheim in Kierling wurde für Lungenkranke eingerichtet und bleibt bis zwei Jahre nach dem Kriege zur Verfügung des Roten Kreuzes.

Kriegsschäden. Ueber die schon kurz gemeldeten Kriegsschäden an der evangelischen Kirche in Arch (Arco) erhalten wir noch folgenden Eigenbericht: Wie der österreichische Heeresbericht meldete, ist die evangelische Kirche in Arco vor einiger Zeit von den Italienern beschossen worden, wahrscheinlich mit einer 15 cm Granate, die das Dach des Chores auf der Südseite durchschlug. Das Dach hat ein Loch von der Größe eines halben Quadratmeters; durch den Luftdruck sind noch eine Anzahl Ziegel abgedeckt worden. Das Kircheninnere ist von dem Schutt, der von der zerfetzten Altardecke herabfiel, überschüttet, besonders auf dem Altarraum sieht es wüst aus. Die Reliefs an der Rückwand des Altares, das hl. Abendmahl darstellend, sind zerstört, das hochragende Holzkreuz mit dem Christus ist fast unversehrt geblieben. Durch den Luftdruck sind auch die Fenster mit Bleiverglasung ausgebauscht, viele Scheiben zersprungen. So bedauerlich dieser Greuel der Verwüstung ist, so wäre der angerichtete Schaden mit nicht allzugroßen Kosten zu beheben, wenn man dies sofort machen könnte; da aber eine Ausbesserung vor dem Kriegsende weder durchführbar noch ratsam wäre — denn wer bürgt dafür, daß die „alte Kulturnation“ nicht noch mehr Schießübungen nach Kirchtürmen macht — so ist leider zu befürchten, daß der Schaden sich durch die Witterungseinflüsse noch bedeutend vermehrt. Um dem Weitergreifen der Zerstörung vorzubeugen, will die Militärbehörde einstweilen das Loch im Dach mit Dachpappe decken. Da Arch seit langer Zeit vollkommen leer steht, so ist die Beschießung auf dessen Gotteshäuser wahrlich kein Ruhmesblatt für ein Volk, das sich rühmt, die Pflanzstätte der europäischen Kultur — einmal gewesen zu sein! Unsere herzliche Teilnahme wendet sich der vielgeprüften Gemeinde Arch zu, die nicht nur seit Sommer 1915 in alle Winde zerstreut ist, sondern auch dereinst, wenn sie sich nach dem Frieden wieder sammelt, ihr schönes Gotteshaus, das sie mit so viel Opfern gebaut hat, erst wieder mit neuen Opfern gebrauchsfähig machen muß. Möge sie nicht nur die erste, sondern auch die letzte evangelische Gemeinde in Tirol sein, welche ihr Gotteshaus dem Krieg zum Opfer bringen muß, und möge Gott in Gnaden unsere anderen Kirchen vor Schaden und Zerstörung bewahren.

Senioratsversammlung. (Elbeseniorat). Am 14. Mai fand in Aussig die Senioratsversammlung des Elbeseniorats statt. Der Bericht des Seniors Lic. Dr. Zilchert konnte von manchen Fortschritten innerhalb der Senioratsgemeinde berichten. So fällt in die Berichtszeit (3 Jahre) die Neugründung der Pfarrgemeinde Bodenbach, die Einweihung eines neuen Schulgebäudes in Teplitz und die Einrichtung einer Gemeindediakonie in Bodenbach. Leider ist das Pfarramt Haber noch immer unbesetzt, was um so bedauerlicher ist, als sich dort das Waisenhaus der Diözese befindet. Ein großer Teil der Verhandlungen war denn auch der Gemeinde Haber und dem Waisenhaus gewidmet. Auf Grund von zwei Anträgen der Presbyterien Dux und Leitmeritz sowie einer Vorlage des Senioratsausschusses wurde beschlossen, der Superintendentialversammlung den Antrag vorzulegen, sie möge 1. alle Presbyterien und Predigtstationsausschüsse der Diözese dazu auffordern, für eine Reformations-Jubelspende, die hoffentlich auch eine Friedensdankspende werden wird, zugunsten der evangelischen Waisenpflege innerhalb der Superintendenz zu werben, und 2. beschließen, der Pfarrgemeide Haber zum Ausbau der Gemeindeschule behilflich zu sein, zu welchem Zwecke die Senioratsversammlung sich schon jetzt mit einer Erhöhung der Waisenhausumlage um die Hälfte des jetzigen Betrages einverstanden erklärte. Dabei wurde hervorgehoben, daß jene Reformationsjubelspende durchaus nicht im Ganzen dem Waisenhaus Haber zugute kommen müsse; falls sich in den anderen Senioraten eine besondere, dem kirchlichen Organismus angegliederte Waisenfürsorge bilden sollte, so könnte der in dem betreffenden Seniorat gesammelte Betrag für diesen Zweck bestimmt werden. Die Gemeindeglieder sollen aufgefordert werden, gröere Spenden und Stiftungen aus Anlaß des Friedensschlusses, die sicherlich zur Hebung von durch den Krieg hervorgerufenen Notständen werden erbeten werden, der evangelischen Waisenpflege zu widmen; denn evangelische Kriegerwaisen sind ebenso Kriegerwaisen wie andere und auch die Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge legt Wert darauf, daß evangelische Waisen in evangelische Erziehung genommen werden. Dann muß aber die evangelische Kirche auch für die Möglichkeit sorgen, solche in geeigneter Weise unterzubringen. Auch mit in der Absicht, das Verständnis für dieses notwendige gemeinsame Liebeswerk zu verbreiten, wurde weiter ein Antrag des Senioratsausschusses angenommen, wenn es die Verhältnisse zulassen, am 11. Nov. eine Reformationsjubelfeier der Senioratsgemeinde in Aussig oder Teplitz abzuhalten, die aus einem Gottesdienst und einem Gemeindetag als Nachversammlung bestehen soll Die übrigen Verhandlungen waren den Anträgen der Lehrerschaft gewidmet, die sämtlich angenommen wurden. Der bisherige Senioratskurator, Herr Dr. Bornemann, Aussig, erklärte leider eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, da durch seine Wahl zum Bürgermeister von Aussig eine zu große Arbeitslast auf seinen Schultern liegt. Glücklicherweise will er aber nicht nur das Amt eines Kurators der Pfarrgemeinde Aussig, sondern auch das des Vorsitzenden des Waisenrates der Superintendenz weiterführen, sodaß seine Arbeitskraft und besonnener Rat für die wichtigste kirchliche Arbeit erhalten bleibt. Der Senior widmete ihm herzliche Worte des Dankes für seine selbstlose und bei besonders schwierigen Verhandlungen während seiner Amtsdauer besonders wertvolle Mitarbeit an der Senioratsgemeinde. Aus den anwesenden Mitgliedern der Senioratsversammlung wurden gewählt: Senioratskurator Herr Dr. Margulies, Prag, zu dessen Stellvertreter: Herr Richard

Faber, Dux, zum Konsenior: Pfarrer Bickmann, Dux, zu dessen Stellvertreter Pfarrer Dr. Giesecke, Leitmeritz (bei beiden Wiederwahl); zum Vertreter der Lehrerschaft und dessen Stellvertreter die Herren Repp und Bäcker, Prag.

Gemeindenachrichten: Ein Vergleich der Amtshandlungen der evangelischen Kirche A. B. in Wien in den letzten Jahren ergibt folgende bemerkenswerte Zahlen:

	1913 (letzt. Friedensjahr)	1914 (halb Kriegsjahr)	1915	1916 (Kriegsjahre)
Geburten	1167	1160	899	845
Trauungen . . .	755	940 (Kriegstrauungen)	625	546
Todesfälle . . .	991	914	993	1035
Konfirmationen .	923	885	840	910
Eintritte .	1117	1089	822	795
Austritte . . .	303	316	277	207
Abendmahlsgäste .	9368	9563	9628	10447

Trotz des Krieges hat die Gemeinde ohne Rücksicht auf den zahlenmäßig nicht feststellbaren Zu- und Wegzug einen Zuwachs von 398 Seelen. Ob auch ein Geburtenrückgang zu verzeichnen ist, kann doch von einem so jähen Sturz wie bei den von etlichen Wiener katholischen Pfarrgemeinden bekannt gewordenen Zahlen nicht gesprochen werden. Der Jahresbericht der evangelischen Gemeinde H. B. teilt folgende Zahlen mit: Taufen 176, Konfirmanden 141, Trauungen 103, Beerdigungen 134, Uebertritte 132; Austritte 40. — Mit dem Bau der evangelischen Kirche auf der Schmelz in Wien konnte wegen der Kriegsverhältnisse nicht begonnen werden. Die vom Architekten Rüdiger Walter verfaßten neuen Baupläne wurden in der Gemeindeversammlung von 14. Dez. 1916 angenommen. — August Frank hinterließ den beiden evangelischen Gemeinden in Wien je 2000 K für Armenpflege. — Herr Heinrich Gustav Dieroff bedachte in seinem letzten Willen neben den kirchlichen Vereinen Wiens, die namhafte Beträge erhalten sollen, auch den Armenfonds und den Witwen- und Waisenunterstützungsfonds der evangelischen Gemeinde A. B. in Wien mit je 5000 Kronen. Die Widmungen sind mit dem Fruchtgenuß der Witwe belastet. — Die evangelische Predigtstation Heidenreichstein erhielt von Paul Ritter von Schoeller eine Spende von 20.000 K in vierter österreichischer Kriegsanleihe. Der k. k. evangelische Oberkirchenrat nahm sie als „Paul von Schoeller-Pfarrfonds für die evangelische Pfarrgemeinde Heidenreichstein" in Verwaltung. Die lange angestrebte und einem dringenden Bedürfnisse entsprechende Waldviertler Pfarre dürfte also bald Wirklichkeit werden. — Das evangelische Kinderheim mußte aus Mangel an Mitteln die Kinderzahl wesentlich verringern. — Oertliche Blätter berichten aus Grottau: In der hiesigen evangelischen Kirche sprach Mittwoch, den 9. Mai vor einer äußerst zahlreichen Versammlung der Bürgermeister von Zittau und Hauptmann d. L. Dr. Külz. „Vorwärts und aufwärts!" so war der Vortrag überschrieben. Ein Weckruf wars, heraus aus dem tapferen deutschen Herzen eines Mannes, der selbst im Eisenhagel der Schlachten gestanden und doch auch weiß um die Not und Nöte derer daheim, ein Weckruf, getragen von hohem vaterländischen Geiste und gekleidet in das Gewand vollendeter Sprache, ganz darnach angetan, Zaghaftigkeit in düsteren Tagen zu bannen und zu neuem Opfertum zu entflammen bis zum Endziele. Tausende Dr. Külz müßten jetzt durchs Land ziehen und also predigen!" Das Erträgnis des Kirchenopfers erhielt das Rote Kreuz.

Vierjahrhundertfeier der Reformation. In Anwesenheit des Präsidenten Sektionschef Dr. jur. Wolfgang Haase und anderer Mitglieder des k. k. evangelischen Oberkirchenrats, von Vertretern evangelischer Verbände wie des deutsch-evangelischen Bundes, des Gustav-Adolf-Vereines, des Hauptverbandes für weibliche Jugendpflege, des evangelischen Diakonissenvereins, des christlichen Vereines junger Männer, der evangelischen Gesellschaft und des Vereines für Heidenmission fand Dienstag den 15. Mai im Hause des Christlichen Vereines junger Männer eine Vorbesprechung statt, in der der einladende Zentralverein für innere Mission den Plan seiner für die zweite Hälfte des September geplanten Reformationsfeier bekannt gab. Sie soll mit Predigten in allen Kirchen über evangelische Liebesarbeit und Besprechungen in allen Jugendgottesdiensten beginnen. Für den Abend dieses Sonntags ist eine große Versammlung in Aussicht genommen. Daran sollen sich zwei Verhandlungstage schließen mit je zwei Hauptvorträgen am Vormittag, Aussprache am Nachmittag und Versammlungen am Abend. An die Tagung sollen sich dann Fachkonferenzen in Wien oder an anderen Orten anschließen.

Die Ausführungen Pfarrer Zöcklers wurden von der Kirchenbehörde und Vertretern einzelner Verbände begrüßt. Die Festsetzung der Tagungszeit wurde späterer Beschlußfassung vorbehalten und zur Durchführung des Planes ein Ortsausschuß eingesetzt, in dem außer den Behörden auch die anderen evangelischen Verbände vertreten sind. Vor dem Feldgericht Krakau wurde der Prozeß gegen den Advokaten und Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde in Neusandez, Dr. Koerbel, wegen Ausgabe und Bestätigung gefälschter Rabbinatszeugnisse zum Zwecke der Befreiung vom Militärdienst auf Grund § 29 des Wehrgesetzes beendigt. Dr. Koerbel wurde in 32 Fällen, in denen er erwiesenermaßen Rabbinatszeugnisse Personen, die darauf kein Recht hatten, ausgestellt, zu 8 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der zweite Angeklagte, der Arzt und Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Leon Silbermann, wurde nur wegen strafbarer Fahrlässigkeit zu 5 Monaten Arrest und 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Das Diakonissenhaus in Prag hielt am 25. März seine Jahresversammlung ab. Dem unter dem Vorsitz des Obmanns (Kurator Humborg) von Pfarrer Sakrausky erstatteten Jahresbericht entnehmen wir: „Ein Blick über die Gesamtarbeit des Hauses im Jahre 1916 bietet das Bild stetigen, ruhigen Fortschreitens. Neue Arbeitsgebiete wurden nicht übernommen, dagegen die Arbeit der Feldschwestern aufgelassen. Daß das Mißtrauen, mit dem man ihnen anfangs begegnete, im Verlauf ihrer mehr als zweijährigen Verwendung im Felde völlig geschwunden und warmer Anerkennung ihrer Leistungen gewichen ist, kann uns mit Freude erfüllen. — Die Schwesternzahl des Hauses betrug Ende 1916 38, darunter waren 11 Diakonissen, 22 Probeschwestern, 5 Vorprobeschwestern, außerdem zählten wir 10 Hilfsschwestern und 1 Schülerin. Von den Schwestern waren 23 im Mutterhause, 15 in den Außenstationen tätig. Der Unterricht der Schwestern war in folgender Weise geregelt: Die Probemeisterin Schwester Ida Gumpersberger erteilte in wöchentlich 7 Stunden den Schwestern Unterricht in biblischer Geschichte, Katechismu, Deutsch, Rechnen, Naturlehre, Musik. Daneben oblag ihr die Unterweisung und Ueberwachung der Schwestern in allen häuslichen Arbeiten. Meine Unterrichtsgegenstände waren Bibelkunde (Erklärung des Lukasevangeliums) und Kirchengeschichte, wöchentlich je eine Stunde, an welchen alle verfügbaren Schwestern im Mutterhause teilnahmen. Außer diesen das ganze Jahr hindurch fortlaufenden Unterrichtsstunden wurde wie alljährlich der Kursus abgehalten (Oktober bis Ostern). An ihm nahmen 1915/16 5 Probeschwestern und 3 „Tertiarierinnen" teil, die am 25. März 1916 ihre Prüfung abgelegt haben. Am Kursus 1916/17 beteiligten sich 4 Probeschwestern und 1 „Tertiarierin", die am 28. März 1917 die Prüfung bestanden. Oberin Schwester Martha Lucke unterwies in Berufskunde und Gemeindepflege (wöchentlich 1 Stunde), die Probemeisterin behandelte die Arbeitsgebiete der inneren Mission (wöchentl. 2 St., Pfarrer Sakraucky die Geschichte der weibl. Diakonie wöchentlich 1 Stunde). Den ärztlichen Unterricht erteilte Dr. Veit (wöchentlich 4 bis 5 Stunden). — Allsonntäglich versammelten sich die Kinder unserer Gemeinde im Diakonissenhause zur Sonntagsschule, die unter Anleitung der Probemeisterin von den Schwestern abgehalten wird. Anläßlich des Jahresfestes wurden 4 Probeschwestern zu Diakonissen eingesegnet. — Die Kriegspflege im Sanatorium wurde im gleichen Umfange wie seit Kriegsbeginn aufrechterhalten."

In Neunkirchen wurde Pfarrer Karl Josef Parriger, bisher in Weipert, zum Nachfolger des Pfarrers Liz. theol. Friedrich Hochstetter gewählt.

Die Salzburger Universitätsfrage war Anlaß zu einer von 2000 Personen besuchten Protestversammlung im Wiener großen Konzerthaussaale. Die Hauptleitung des Salzburger Hochschulvereins ist mit einer Erklärung in die Oeffentlichkeit getreten, aus der hervorgeht, daß sie am Zustandekommen der Audienz nicht beteliigt war und durch die Zeitungsnachrichten über dieselbe vollständig überrascht (!) wurde. „Nach wie vor hält die Hauptleitung an dem Ziele fest, den klerikalen Machtbestrebungen auf dem Gebiete des Hochschulwesens mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten: Sie wird scharfe Wache halten, damit die neugeplante staatliche Universität in Salzburg, falls sie wirklich zustande kommen sollte, nicht auf Grund des geschlossenen Kompromisses ein Hort des Klerikalismus werde."

Was eigentlich „gepakelt" wurde, weiß man nicht recht. Das mit 5 oder 6 Lehrstühlen wird als vollkommen unrichtig bezeichnet. Die Mitteilung des Zutreffenden wird mit der Bemerkung abgelehnt, „daß voreilige Indiskretionen der großen gemeinsamen Sache nur schaden" können. Ein Beweis, daß etwas zu verbergen ist. Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kosch schrieb in den Münchner Neuesten Nachrichten vom 25. April 1917 über „Die neue deutsche Universität in Salzburg" und gab darin ein Beispiel, daß selbst ein

Universitätsprofessor bisweilen recht töricht schreiben kann. Er urteilt: „Die durch kein Dogma gebundene Weltanschauung müßte sich selbst das Grab schaufeln, wenn ihr der geistige Wettkampf mit der sogenannten dogmatischen unbequem erscheinen würde.“ Nach diesem Grundsatz könnte man auch die Anstellung von Analphabeten rechtfertigen, besonders wenn man mit Professor Kosch bekennt: „Ich bin so frei, frei zu sein, — frei von allen Vorurteilen in jed. Hinsicht!“ Uebrigens: Ist denn die römische Weltanschauung derzeit verboten? Bei uns in Oesterreich durchaus nicht. Hier aber wird sie zur Anstellungsbedingung gemacht. Das ist das Entscheidende dabei. Daß den nicht römischen Weltanschauungen ein ähnlicher Schutz nicht zugedacht, viel mehr ihre Unterdrückung gefordert wird, verrät ein Artikel der Reichspost vom 11. Mai über „Unsere Universitäten nach dem Kriege“: „Es wird Aufgabe der Unterrichtsvrwaltung sein, dafür zu sorgen, daß in der philosophischen Tätigkeit die Arbeits- und Werkfortsetzung betont wird, daß der Geist des alles zersetzenden, unfruchtbaren Individualismus in engere Bahnen gedrängt wird, daß weniger auf originelle Ansichten Wert gelegt wird, sondern daß Denker den Vorzug erhalten, deren Lehren dem (nicht zu eng aufgefaßten) Staatszweck förderlicher sind, die mehr das Synthetische und Positive in den Vordergrund stellen als das Analytische und Negative.“ Man muß in Oesterreich gelebt haben, um zu verstehen, was diese Worte wollen: Wissenschaft unter Kaplansaufsicht!

Leipziger Kinder in Siebenbürgen! Die Stadtvertretung von Hermannstadt in Siebenbürgen hat den Beschluß gefaßt, im Verein mit der evangelischen Kirchengemeinde den Plan, deutsche Schulkinder und zwar solche aus Leipzig für die Ferienmonate zur besseren Ernährung unterzubringen, durchzuführen. Die Anregung hierzu war von der Stadt Szegedin ausgegangen. Die Durchführung der Unternehmung in Leipzig nahm Pastor Faust in die Hand. Bei der Auswahl sollen besonders Kinder von kleinen Beamten, selbständigen Handwerkern und Kaufleuten berücksichtigt werden. Die Mitwirkung der Schulleitungen bietet Gewähr dafür, daß wirklich nur Kinder unbemittelter Eltern in Betracht kommen. Die Ankunft der Leipziger Kinder ist auf den 15. Juni in Aussicht gestellt.

Herrscher in des Himmels Höhen

Mel.: Wachet auf! ruft uns die Stimme

Herrscher in des Himmels Höhen,
Um den die Seraphinen stehen,
Wir beten Dich in Demut an.
Dir soll unser Lob erklingen,
Das „Heilig“ wollen wir Dir singen
Für das, was Du an uns getan.
Du warst uns Fels und Burg,
Du halfst uns gnädig durch,
Starker Helfer;
Drum danken wir
Und singen Dir
Das Halleluja für und für.

Drohend wie des Meeres Fluten
Und brennend wie des Feuers Gluten,
So stürmten unsre Feinde an;
Höllenhaß, Wut, Raub und Lügen,
Mord, Blutgier, Brand und Satans Trügen
Sind Waffen, die sie angetan.
Du triebst zurück die Flut,
Du dämpftest Feuers Glut,
Großer Meister.
Drum sei Dir, Herr,
Du unsre Wehr,
Lob, Dank, Anbetung, Preis und Ehr'.

Herr, mit Deines Zornes Wettern
Wollst Du sie treffen und zerschmettern,
Die uns dem Untergang geweiht!
Laß die Schlachtendonner schweigen,
Die Herzen sich zur Eintracht neigen
Nach so viel Tränen, Angst und Leid!
O siehe doch darein,
Gib Friedenssonnenschein,
Herr der Welten!
Hör unser Flehn
Und laß geschehn,
Um was wir bittend vor Dir stehn!

Dr. Schneider.

Bücherschau

Schrifteneinlauf

D. Dr. von Bezzel, Warum und wozu brauchen wir ein Ewiges Leben? Vortrag. München, Müller u. Fröhlich 1916. 24 S. 35 Pfg. Zum Besten des Evangelischen Magdalenenvereins.

D. Alfred Jeremias, Christlicher und außerchristlicher Schicksalsglaube in Vergangenheit und Gegenwart. Vortrag. Leipzig, Dörffling u. Francke 1916. 20 S. 50 Pfg.

Staatsbürgerbibliothek. Heft 75: Devisenkurse und Devisenpolitik. 61 S. Heft 76: Die häuslichen Dienstboten nach dem Krieg; Dienstbotenvereine. München-Gladbach, Volksvereinsverlag. 37 S. Je 45 Pfg.

Dr. Franz Keller, Die Ethik der Geschäftsreklame. Ebenda 1916. 23 S. 50 Pfg.

Enrica von Handel-Mazzetti, Der Blumenteufel. Bilder aus dem Reservespital Staatsgymnasium in Linz. Hsg. vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. Ebenda 1916. 94 S. Geb. 1.60 Mk.

Dürerbund-Flugschriften. 158: A. v. Wolffen, Die Ostseeprovinzen Est-, Liv- und Kurland. Ihre Vergangenheit, Kultur und politische Bedeutung. 64 S. Gr. 8°. 80 Pfg. 159: Heinrich Steinhausen, Drei Beiträge zur Ausdruckskultur. 24 S. 30 Pfg. München, Callwey.

Flugschriften des Vereines Eisernes Oesterreich, Wien I, Am Hof 11. Zunächst hat der Verein drei Flugschriften veröffentlicht und zwar: Heft 1: „Ist unser Geld im Kriege weniger Wert geworden?“ Heft 2: „Krieg und Luxus“ und Heft 3: „Die Lasten des kommenden Friedens für jeden einzelnen.“

Der einzelne soll zur tatkräftigen Mitwirkung beim Abbau der Kriegspreise, bei der Sicherung der Ernährung, beim bargeldlosen Zahlungsverkehr, bei der Wiederherstellung der Valuta und normaler Devisenkurse, sowie beim Uebergang der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft veranlaßt werden. Die dritte Schrift bietet eine Zusammenstellung von Aeußerungen österreichischer Finanzminister. R.

Martin Köhler, Alles ist möglich dem, der da glaubt! Im Feld gehaltene Predigten und Reden. Dresden, C. L. Ungelenk. 50 Pfg.

Eine Erinnerungsgabe für das Regiment, mit zwei Bildern. Frische, anregende Predigten, die sicher gute Wirkung getan haben.

D. Aug. Kind, Gott ist unsere Stärke. Heidelberg, Evangelischer Verlag. 1,80 Mk.

Von Freundeshand nach dem Tode des bekannten Berliner Predigers herausgegeben, bieten die vorliegenden 14 Predigten aus der Kriegszeit ein getreues Bild von der Art seiner Predigt. Schlicht und gediegen, ohne Wirkungshascherei, aber gedankenreich. Für seine Hörer gewiß ein liebes Geschenk. Mix

Ewald Uhlig, Unsere Losung nach zwei Kriegsjahren. Ansprache bei einer Kriegergedenkfeier am 1. August. Bremen, G. Winter. 50 Pfg.

Julius Konstantin von Hoeßlin, Vaterlandsgefühl und Gottesbewußtsein. Berlin, C. A. Schwetschke u. Sohn. 60 Pfg.

Was der Verfasser will, ist mir nicht klar geworden. Es scheint sich um verworrenen Nietzscheanismus zu handeln.

Inhalt. Lutherworte fürs Lutherjahr: Zum 1. Sonntag nach Trinitatis. — Rechtfertigung. Von Professor Niebergall. — Zur Verdeutschung der kirchlichen Amtssprache. Von Regierungsrat Dr. Glatzer. — Herrscher in des Himmels Höhen. Gedicht von Dr. Schneider. — Wochenschau. — Bücherschau.

Neu erschienen:

Unsere Reformatoren

in ihrem Leben und Wirken dem evangelischen Volk zum Reformations-Jubeljahr 1917 geschildert von

Dr. Herm. Mosapp, Schulrat.

48 S. Mit 10 Bildnissen.
1.—40. Tausend.
Preis 15 Pf, bei 50 St. 14 Pf., 100 St. 13 Pf., von 500 St. an 12 Pf.

Inhalt: Der deutsche Reformator. Die norddeutschen Reformatoren: Melanchton, Bugenhagen, Spalatin, Jonas, Cruziger. Die süddeutschen Reformatoren: Bucer, Brenz, Blarer, Schnepf.

Positive Union: Ein Heftchen, das alle Vorüge für Massenverbreitung in sich schließt; volkstümliche Darstellung, treffliche Gliederung des Stoffs, anschauliche Bilder, niedrige Preislage. Der Verfasser ist als Vorsitzender des Württ. Hauptvereins des Evang. Bundes wohl bekannt. Sehr empfehlenswert.

Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart.

In Kürze erscheint:

Wittenberg u. Worms

Ein Festspiel zur Feier des 400jährigen Reformations-Jubiläums. Von O. Glaser.

Preis 2 Mark und Rollenbezug.

Verlag von Arwed Strauch in Leipzig

Es erschien:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!

Ein Hausbuch von deutsch-evangelischem Leben

Bearbeitet v. Pastor Dr. M. Heber u. Stift-lehrer Gotthold Schürer

Herausgegeben vom **Lutherverein**

Mit 7 Bildern v. Schäfer, Uhde, Wehle, Ldwg. Otto u. Ludwig Richter

Preis schön gebunden Mk. 4.—

Gleich dem Konfirmandenbuche des Luthervereins: „Vater du führe mich", dem ein glänzender Erfolg beschieden war, dürfte diese Veröffentlichung aus denselben bewährten Händen berufen sein,

die Festgabe zum Reformationsjubiläum 1917

zu werden. Was deutsch-evangelisches Leben ist, wird hier in erhebender Anschaulichkeit gezeigt.

☛ Dies Hausbuch sollte zu den Festtagen des Jubeljahrs 1917 auf allen Bescherungstischen in deutschen Landen zu finden sein — es wird reichen Segen stiften.

Verlag von Arwed Strauch in Leipzig

Königlich Sächsische
Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni.
800000
Hauptgewinne:
500000
300000
200000
150000
100000
Lose 1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.—
Versand auch ins Feld.
Staatliche Kollektion.
Martin Kaufmann,
Leipzig, Windmühlenstr. 45.

Für die Feier des **Reformations-Jubiläums:**

Von Worms zur Wartburg

Ein Schattenspiel von Reinh. Ilse

— Preis Mk. 1.50 —

Ohne viel szenische Vorbereitung doch höchst wirkungsvoll

Verlag von Arwed Strauch in Leipzig

Aus dem Schuldbuch des **Jesuitenordens.**

Von Gustav Mix.

250 S. gr 8°. Mit Abbildungen. Preis brosch. M. 2.— gebunden M. 2.50.

Bietet eine erdrückende Fülle quellenmässig belegten Materials gegen die Jesuiten, bis auf unsere Tage.

Verlag von Arwed Strauch in Leipzig.

Ueber neue

Lichtbilder-Abende

verlange man Verzeichnis über die **Neuerscheinungen der Jugend- und Volksbühne** den soeben fertiggestellten

Ratgeber

vom Verlage von

Arwed Strauch in Leipzig

Kirchen-Heizung
als Luftheizungen, Dampfheizungen, Kirchen-Mantelöfen
eigner Fabrik
Ueber 1000 Anlagen
Jll. Broschüre kostenlos
Sachsse & Co. Halle a. S.

Deutsch-evangelische Stellenvermittelung.

Gesucht werden: Für eine Fabrik in N.-Oesterreich wird ein Schlosser oder Mechaniker (Schnittmacher) gesucht. — Monteur für Stark- und Schwachstrom für eine Stadt in N.-Oe. sofort anzunehmen gesucht. — Unverheirateter Gärtner für Steiermark. — Für ein Basaltwerk in Böhmen 1 Maschinenwärter und 1 tüchtiger Schlosser oder Werkzeugschmied. — Tüchtiger Korbmachergehilfe für Nordböhmen. Für eine Gutsverwaltung in Nordböhmen landwirtsch. Arbeiter und Knechte sofort gesucht; Lohn K. 65,— monatlich, Kartoffeln, Kohle, Milch, Holz, Brennöl, freie Wohnung u. Garten. Frauen u. erwachsene Kinder Taglohn.

Stellung suchen: Mehrere Buchhalter und Kontoristen mit I a. Zeugnissen, ebenso Beamte, Maschinenschreiber, Magazineure. — 19jähriger militärfreier Staatsgewerbeschüler sucht Posten als Maschinenkonstrukteur etc. Deutsch, tschechisch, polnisch und etwas französisch sprechend. — Kontorist mit sämtlichen Büroarbeiten bestens vertraut, verh., 37 Jahre, militärfrei, 20 Jahre Praxis, sucht Stelle als Kontorist, Lohnverrechnungsbeamter dgl. Beste Referenzen. — Gebildetes, junges evgl. Fräulein, musikalisch, kinderlieb, in allen häuslichen Arbeiten erfahren (zuletzt in größerem Landhaushalt tätig), sucht Stelle als Gesellschafterin und Stütze in d.-e. Hause. In einer Stadt N.-Oe., unfern von Wien, mit Real-Obergymnasium werden in einem evangelischen Heim Schüler bei bester Verpflegung und Aufsicht für nächstes Schuljahr aufgenommen. Gesunder Aufenthalt und Gelegenheit zu gediegener musikalischer Ausbildung. — Deutsche evangl. Familie, der Mann Dachdecker, die Frau Hebeamme, sucht Auskommen in kleiner Stadt.

Offene Stellen für deutsch-evangel. Flüchtlinge aus Galizien: Einige Familien, die in landwirtschaftlicher Arbeit bewandert sind, werden auf ein Gut in Nordböhmen aufgenommen. — Größere Gastwirtschaft in Nordböhmen ist an tüchtigen Gastwirt zu vergeben. Anzahlung 3000 Kronen. — In Böhmen können 1—2 Familien, der Vater als Pferdeknecht, Frau und Kinder als landw. Arbeiter unterkommen, freie Wohnung, Holz, Beleuchtung, Garten und 60 Kr. monatlich, Milch und Kartoffeln. Auskünfte und Anfragen an die

Bundeskanzlei des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark in Wien VII/1.
Kenyongasse 15 II/1.

Melodramen für ernste u. heitere Feiern:

Soeben erschien:

Luther auf der Wartburg

Dichtung von E. G. Bethge.
Melodrama mit Klavier, op. 110, von M. Georg Winter.
Preis Mk. 2.50
Arwed Strauch, Verlag in Leipzig

Gicht- und Rheumatismus-

leidende sollen die aufklärende Broschüre des Herrn Dr. med. Coleman über Gicht und Rheuma, Ursachen, Verlauf und gründliche Beseitigung lesen. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken senden wir diese Broschüre.

Puhlmann & Co., Berlin 144, Müggelstr. 25a.

Verantwortlicher Schriftleiter: Pfarrer G. Mix in Guben, N.-L. Für die Anzeigen verantwortlich Arwed Strauch, Leipzig, Hospitalstr. 25.
Verlag von Arwed Strauch in Leipzig. — Druck von Richard Schmidt, Leipzig-R.